

[Home](#) · [Archiv](#) · [Bd. 251 Museumsboom](#) · [Vermögen und Passion](#)

KUNSTFORUM International



Kunstforum-Gespräche , 2018  
von PETRA NOLL-HAMMERSTIEL · S. 330

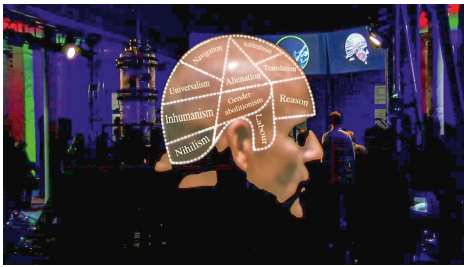
# Vermögen und Passion

Medienkunstfestival in Wien: The Future of  
Demonstration 2017/2018

Sylvia Eckermann und Gerald Nestler (künstlerische  
Leitung) im Gespräch mit Petra Noll-Hammerstiel



Sylvia Eckermann und Gerald Nestler



ALIEN INTROSPECTION. Xenofeminismus, Robotik und maschinisch-promiskuitive Kreaturen, Season 1 / Episode 2. Filmstill. Film/Stream: Michael Loizenbauer. Projektmitwirkende: <http://thefutureofdemonstration.net/de/e02.html>



Forensic Architecture in Zusammenarbeit mit Manu Luksch, GROUND TRUTH. The al-Araqib Museum of Struggle, Season 1 / Episode 1. Filmstill. Film/Stream: Manu Luksch. Projektmitwirkende: <http://thefutureofdemonstration.net/de/e01.html>

Idee und Konzept für das von der Stadt Wien ausgeschriebene, auf zwei Jahre anberaumte Medienkunstfestival kommen in diesem Jahr von den in Wien lebenden KünstlerInnen Sylvia Eckermann und Gerald Nestler; die künstlerische Leitung teilen sie sich mit dem Philosophen Maximilian Thoman. Thematisch untersucht die zweijährige Kunstserie, wie der Begriff der „Demonstration“ für neue künstlerische Formate und Praxen erschlossen werden kann. Angelehnt an das Format der Fernsehserie, werden zwei Staffeln („Seasons“) mit je fünf Episoden realisiert. Mit „Vermögen“ (2017) und „Passion“ (2018) wurden zwei deutschsprachige Begriffe als Leitmotive gewählt, deren vielfältige Potentiale ausgelotet werden. Im gleichzeitig als Arbeitsstätte, Ausstellungsraum, Filmset und Diskussionsforum konzipierten Hauptraum sowie weiteren Räumen des neu ins Leben gerufenen Kunstorts REAKTOR wurden in Season I nacheinander, aber auch ineinanderfließend fünf interdisziplinäre Environments installiert, begleitet von vertiefenden Workshop- und Diskussionstagen.

Petra Noll-Hammerstiel: Ihr Projekt ist als kollektives Experiment angelegt, an dem KünstlerInnen, TheoretikerInnen, ArchitektInnen, FilmemacherInnen und WissenschaftlerInnen ihre Potentiale verschränken. Es entstanden Räume, in denen „klassische“ Kunstwerke zugunsten performativer, installativer, klanglicher und theoretischer Prozesse nicht vorkommen.

Sylvia Eckermann: Ja, es geht uns mehr darum, komplexe kulturelle, wirtschaftliche und technologische Zusammenhänge herzustellen. Alle Aktivitäten stellen ein sich veränderndes, kommunikatives und lebendiges Kunstformat dar. Wir lösen das übliche Format eines Festivals, bei dem Ausstellung, Symposium und Dokumentation nebeneinander existieren, auf, um neue Verbindungen zu schaffen.

„The Future of Demonstration“ untersucht den Wandel der Gesellschaft mit Augenmerk auf postglobale Probleme wie ökologische, soziale und ökonomische Ungleichgewichte, Nationalismus, Xenophobie, staatliche Willkür, aber auch Quantifizierung, Algorithmen und Automatisierung. Sie haben interessante Begriffe gewählt wie „Vermögen“ und „Passion“ oder auch „Demonstration“.

Gerald Nestler: Die Begriffe zeichnen sich durch ihre semiotische Vieldeutigkeit aus. Ich beschäftige mich künstlerisch und theoretisch mit dem Einfluss des Finanzmarktes auf die Gesellschaft und war, um das Feld von innen kennenzulernen, als Trader tätig. Diese Auseinandersetzung fließt in das Festival ein. Heute sind ja z.B. Daten neue Vermögen – und das Thema der zuletzt

---

nicht nur Geld, Besitz oder Macht, es hat auch eine immaterielle Qualität im Sinne der Fähigkeiten und Potentiale von Menschen, die, im besten Fall synergetisch, Problemlösungen bzw. wirkungsvollen Widerspruch erlauben. Passion steht für uns in direktem Zusammenhang damit, weil Leidenschaftlichkeit und Empathie wesentlich sind, um die Frage nach neuen gesellschaftlichen Vermögen überhaupt stellen zu können und sie mit Sinn zu erfüllen.

**Eckermann:** Mit meiner parallel laufenden, signalhaften Lichtinstallation am UNIQA Tower in Wien verweise ich auf dieses immaterielle Vermögen. Neuronen und Synapsen haben den Tower in ein pulsierendes Gehirn verwandelt: Wir vermögen was! Dazu gehört Passion.

**Nestler:** Auch „Demonstration“ ist mehrdeutig zu verstehen. Es bedeutet, dass wir etwas auf „andere“ Weise zeigen, präsentieren sowie durch unser gemeinsames Auftreten auf Probleme hinweisen und unsere Meinung kundtun. Zudem entwickeln die fiktiven Szenarien der Installationen in den Seasons I und II innovative Ansätze, die es uns erlauben, über Kritik hinaus konkrete Vorschläge zu entwerfen – u.a. durch die Nutzung von Mediendaten und Biotechnologie.

In Episode 1 hat die Londoner Forschungsgruppe Forensic Architecture, die es sich grundsätzlich zur Aufgabe gemacht hat, politische Kontroversen und (Staats-)Gewalt mit architektonischem Quellenmaterial sowie forensischen Methoden aufzuklären, gemeinsam mit der Künstlerin Manu Luksch ein multimediales Environment geschaffen. Basis ist ein Projekt, mit dem sie den langjährigen Kampf der Bevölkerung des von Israel nicht anerkannten Beduinendorfs al-Araqib in der Wüste Negev, das über 100 Mal zerstört und wiederaufgebaut wurde, nicht nur dokumentieren, sondern auch politisch unterstützen. Wie haben Sie die Stimmung am Abend der Präsentation erfahren?

**Eckermann:** Forensic Architecture hat gemeinsam mit Einheimischen eine Kartografie aus historischen und aktuellen Fotos erstellt, um die Vertreibungen und Zerstörungen des Dorfes sowie die kontinuierliche Besiedlung durch Beduinen nachzuweisen. Diese Fotos wurden projiziert, belebt von den eindrücklichen Berichten eines Betroffenen, des Aktivisten Aziz al-Turi, und den Ausführungen des Architekten und Aktivisten Eyal Weizman sowie des Künstlers Ariel Caine zum Projekt. Das Zusammenklingen dieser drei Ebenen innerhalb einer ein Beduinenzelt assoziierenden Installation hat aus Publikum und Agierenden eine verschworene Gemeinschaft mit Leidenschaft für die Sache werden lassen – das emphatische Vermögen zu passionierter Teilhabe wurde hier bereits realisiert.

Es ist Teil des Gesamtkonzepts, dass KünstlerInnen auch Teile anderer Episoden in ihre Arbeit übernommen haben. Ist das in Season I gelungen – auch in Bezug auf die „Ausstellung“ am Ende?

**Nestler:** Ja, alle Beteiligten haben sich intensiv mit dem neuen Format auseinandergesetzt. Jede Episode hat den Raum durch ihre Thematik und die Kunstwerke neu affiziert und verwandelt. Wir sehen es als große Leistung der KünstlerInnen, derart konsequent ihre Arbeit zu teilen und anderen zur Verfügung zu stellen.

Ein großes Thema von Season I ist die Frage nach der zellulären Selbstproduktion von Rohstoffen und Gütern des täglichen Bedarfs durch den Menschen bzw. die Wiederverwertbarkeit von Körpern. Ist das realistisch?

mittels zellulärer Fabriken den menschlichen Körper selbst weiterverwerten – der Mensch als Selbsternährer, als Kannibale. U.a. wird aus Leberzellen Schnaps produziert, die Leber verdaut sich sozusagen selbst. In Episode 3 („Naurutica“), konzipiert von einem Kollektiv um Claudia Schötz, Barbara Imhof und Marian Kaiser, wird der Mensch durch Zufuhr spezieller Speisen zu erhöhter Phosphatproduktion angeregt – die Schaffung einer endlichen Ressource durch Eigenproduktion! Aufhänger dieser Episode ist die unwirtliche Insel Nauru im Pazifik, einst wichtigster Phosphatproduzent, aber nach dem Versiegen der einzigen Ressource in den Status eines Entwicklungslandes zurückgefallen. **Zwischen Realität und Fiktion changierend, drehen sich die Geschichten des Kollektivs um das Überleben in feindlichen Milieus, um Kolonien im All; sie wurden von dem Künstler Nikolaus Gansterer durch performative Materialisierung in Form von gleichzeitig projizierten Objektarrangements „übersetzt“.**

Episode 2, „Alien Introspection“, thematisiert das Verhältnis von Mensch und Maschine und die Krise der Definition „Mensch“ im Zeitalter der Automatisierung. Xenofeministische Theorien von Laboria Cuboniks, als Vortrag und Projektion präsentiert, stießen auf eine praxisorientierte reine Männergruppe der TU Wien um den Lehrbeauftragten Oliver Schürer, die u.a. selbstgebaute Schwarmroboter, bewegliche Architekturmodule (bAm) mit künstlicher Intelligenz vorstellte. Wie empfanden Sie das Zusammentreffen der beiden konträren Gruppen?

Eckermann: Das ist eine spannende Situation, da sind divergierende Zugänge aufeinandergedrallt, die sich in ihren Gesprächen zwar sehr gut klärten, in der Arbeit jedoch hervortraten. Aber ein Experiment birgt Risiken. Es ist grundsätzlich die Frage, wie risikofreudig wir in Zukunft sein werden, denn ohne Risiko gibt es keine positive Veränderung. Uns interessiert die Frage, was Gemeinschaft, Sharing, Zwischenmenschlichkeit, Vermögen und Passion in unserer sich permanent transformierenden Gesellschaft bedeuten, und was die aktuelle Kunst dazu beitragen kann.

Es gibt nicht nur die materielle bzw. physische Umsetzung dieses Projekts, sondern auch eine immaterielle, virtuelle Ebene. Wie sieht diese aus?

Eckermann: Alle Episoden 2017 und 2018 werden auf dem Wiener Community TV-Sender OKTO live übertragen, gleichzeitig ins Internet gestreamt und im Raum gezeigt. Die Filme verstehen sich als eigenständige künstlerische Arbeiten, die sich mit Streaming als Kunstform auseinandersetzen. Uns interessiert dabei, wie das Geschehen im physischen Raum und als Filmstream unterschiedliche Betrachtungsweisen und ästhetische Sprachen generiert. „The Future of Demonstration“ bleibt als filmische Webserie erhalten – somit haben wir auch dem Format „Dokumentation“ eine künstlerische Bedeutung zugemessen.

Gewähren Sie uns noch einen kurzen Ausblick auf 2018!

Nestler: Aufbauend auf den Erfahrungen und Ergebnissen von „Vermögen“ wird „Passion“ Veränderungspotentiale auf künstlerischer, sozialer und institutioneller Ebene vorantreiben; z.B. widmet sich eine Episode der postinstitutionellen Kooperation, stellt die Frage nach Infrastruktur im Sinne eines emanzipatorischen Prototyping neu. Die Wiener Künstler- und Musikerlegende Konrad Becker wird mit StudentInnen der digitalen Klasse der Universität für angewandte Kunst verschiedene Generationen von Kunstschaffenden vereinen. Und die Frage nach den granularen Tiefenschichten dessen, was wir in einer Zeit der Black Boxes wissen können bzw. wie wir wissen können, wird künstlerisch mit Whistleblowern und anderen ExpertInnen untersucht.